

Morgen können wir singen „ ... dreimal werden wir noch wach“. Aber nicht alle können dieses „heiße, dann ist Weihnachtstag“ weitersingen. Manch einer möchte lieber „Auweia, nur noch drei Tage“ singen oder sagen. Denn „Weihnachten steht vor der Tür und wir haben noch keinen Baum“. Weihnachtsfest ohne Weihnachtsbaum können sich die meisten Menschen in unseren Breitengraden nicht vorstellen. Es ist ja auch ein schöner Brauch, Fichte, Tanne oder Kiefer im Wohnzimmer aufzustellen und mit Kerzen zu schmücken. Lebensbaum, Licht der Welt – das passt zu Jesu Geburtstagsfeier. Dieser Brauch ist noch gar nicht alt. Erst im 17. Jahrhundert wurde damit begonnen, im Elsass. Aber er hat sich rasch aus-

gebreitet. Der Weihnachtsbaum wurde zum Symbol für dieses Fest. Er wird besungen. „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“ oder „Der Christbaum ist der schönste Baum“. Er wird auch angesungen, sogar geduzt. „Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter ...“ Die Leute im Elsass hatten sich etwas dabei gedacht, als sie sich für diesen immergrünen Baum entschieden. Er war für sie so etwas wie ein Hinweis auf den Paradiesbaum. Die Christen in Ungarn singen heute noch in einem ihrer Passionslieder: „Du

O Tannenbaum

20.21.12.
08
RA

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus ...“ In meinem Leben hab ich schon viele Weihnachtsbäume erlebt. Große, kleine, dünne, dicke, ich kann mich nicht mehr an alle erinnern. Ein Baum behält jedoch einen festen Platz in meinem Gedächtnis. Den hatten wir nicht in unsere Wohnung geholt, zu dem sind wir in den Wald gegangen. Wir – das waren Teilnehmer einer Adventsingerüstzeit in der Oberlausitz. Wir beabsichtigten, unsere Abendandacht im Wald zu hal-

ten. Dazu trug Jede und Jeder eine Kerze und einen Kerzenhalter in der Tasche. Im Dunkeln stapften wir durch den verschneiten Wald auf der Suche nach einem Tannenbaum, den wir mit unseren Lichtern schmücken wollten. Schließlich entschieden wir uns für einen, brachten an ihm Kerzen an, entzündeten sie und bildeten einen Kreis um dieses leuchtende Bäumchen. Wunderschön! Eine Sternstunde! Schnee, brennende Kerzen, Weihnachtslieder. Auf einmal erkenne ich, der Baum, den wir in der Dunkel-

heit erwählt hatten, war krumm und schief. Dieser Baum hätte nie eine Chance gehabt, als Weihnachtsbaum auf den Markt zu kommen. Aber nun glänzte er festlich, still und schön.

Und da ging es mir durch Herz und Sinn: Das passt zu Weihnachten. Gott hat eine Schwäche für die Schwachen. Wie hatte Maria vor Jesu Geburt gesungen? „Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen“. Die Letzten werden die Ersten sein.

Möge das Licht des Weihnachtsbaumes dazu führen, dass uns Gottes Absicht einleuchtet und wir sie durch unser Tun und Lassen gestalten.

▪ **Werner Liedtke**

*

Werner Liedtke ist Pfarrer im Ruhestand in Oranienburg.